

Pforzheim

AUFREGUNG UM VERKEHRSSCHILD

Heilig's Blechle!

„An kaum einem Ort treffen so viele unterschiedliche Interessen aufeinander wie im Straßenverkehr. Neben Fußgängern sind da Autofahrer, die ohne Stau vorankommen wollen. Biker, die nicht übersehen werden wollen. Radler, die eigene Wege und mehr Rücksicht fordern. Die drei zuletzt genannten finden sich auf einem ‚neuen‘ Schild, das wie berichtet an der Pforzheimer Zerrennerstraße für Verwirrung gesorgt hat. Es bedeutet: Überholverbot einspuriger Fahrzeuge durch mehrspurige Kraftfahrzeuge. Kurz: Autofahrer dürfen an Mopeds und Fahrrädern nicht vorbei. So weit, so gut. Und auch nicht neu, die Schilder gibt es hierzulande seit 2020. Auf den Social-Media-Kanälen von PZ-news hat das Verkehrsschild aber für Aufregung gesorgt. Vor allem Autofahrer fühlen sich gegängelt. Dabei kann man es auch so sehen: Ab und zu für ein paar Meter hinter einem langsameren Bike zu bleiben ist eine wunderbare Gelegenheit, einfach einmal zu entschleunigen.“



Um dieses Schild geht es: Manch einer hat es noch nie gesehen oder bemerkt. Aber wenn es mal da ist, dann sorgt es für Aufregung.

SYMBOLBILD: DAN RACE - - STOCK.ADOBE.COM

PZ-Redakteurin
Julia Falk



DIE MEIST GELESENEN ARTIKEL DES TAGES

1. Schwerer Unfall bei Bad Liebenzell: Insgesamt zehn Verletzte

2. Freispruch für 36-jährigen Angeklagten: Sex mit 14-Jährigem war keine Straftat

3. Über ein Jahr länger: A8-Anschlussstelle Pforzheim-Ost Stuttgart bis Anfang 2026 dicht

WIR HABEN GEFRAGT...

Würden Sie sich ein E-Auto zulegen?

SIE HABEN GEANTWORTET:

A. 18 %
B. 82 %

Teilnehmer: 1823

A. Ja
B. Nein

SIE ERREICHEN PZ-NEWS AUF MEHREREN KANÄLEN

- Newsletter
pz-news.de/newsletter
- Facebook
facebook.com/pznews
- WhatsApp
pzlink.de/whatsapp
- Push-Nachrichten
www.pz-news.de/notify
- Instagram
instagram.com/pznews
- Snapchat
pznews
- YouTube
pzlink.de/youtube
- LinkedIn
pzlink.de/linkedin
- TikTok
tiktok.com/@pforzheimerzeitung

Kinder nicht gesichert

PFORZHEIM. Im Bereich des Polizeipräsidiums Pforzheim gab es zwischen 7. und 13. Oktober 40 Kontrollaktionen. Dabei wurden 227 Handy- und 128 Gurtverstöße geahndet, aber auch etliche Verstöße gegen die Kindersicherung. Bemerkenswert war hier laut Polizei ein VW-Transporter am Sonntag gegen 19.30 Uhr auf der A 8. Der Fahrer und Halter des Wagens transportierte zehn Kinder, die nur teilweise angegurtet waren. Mindestens zwei hätten einen Kindersitz gebraucht, weitere zumindest eine Sitzerrhöhung. Ein zweijähriges Kind saß lediglich auf dem Schoß der Mutter. Mehrere Anzeigen folgen. *pol*



GLOSSE

Schall und Rauch

Zwischen Schwarz hören und schwarzsehen liegt oft ein schmaler Grat. In dieser Erkenntnis bestätigt wurden jene, die der jüngsten Sitzung des Ausschusses für öffentliche Einrichtungen beiwohnten. Als städtische Experten berichteten, dass die aktuell in der Goldstadt aktive aggressive Bettelbande zuvor in Speyer ihr Unwesen getrieben habe, kreierte Stadtrat Michael Schwarz (Freie Wähler Partei) kurz, um dann ins Mikro zu sagen: „Erst Speyer, dann Pforzheim – jetzt wäre eine Taskforce des Städtetages in Baden-Württemberg wichtig.“ Woraufhin ihn CDU-Kollege Jörg Augenstein süffisant darauf hinwies, dass Speyer gar nicht im Ländle liegt, sondern in Rheinland-Pfalz. „Mailand oder Madrid, Hauptsache Italien“ – es war wohl der Geist der Fußballlegende Andreas Möller, der da durchs stadträtliche Oberstübchen geweht war. Oder etwa nicht nur? In der vorangegangenen Bubatz-Diskussion hatte Schwarz berichtet, jüngst an einem Flughafen auf Cannabis kontrolliert worden zu sein, was das gesamte Gremium zu einem irgendwie irren Gelächter verleitete. Schwarz beteuerte umgehend: „Aber sie haben nichts gefunden, keine Sorge.“ Wer jetzt zweifelt oder gar an den Schwarzen Afghanen denkt, macht sich nur selbst verdächtig. Und zwar überall in Baden-Württemberg, in Speyer wie in Pforzheim. *erb*

■ Deutscher Hospiztag mit „Letzte Liebeslieder“ in der Stadtkirche.

■ Rund 700 Besucher und weitere 100 Wartende zeigen große Resonanz.

STEFFEN REINHOLD | PFORZHEIM

Montagabend drehte sich anlässlich des Deutschen Hospiztags mit „Letzte Liebeslieder“ alles um Sterbende und ihre Angehörigen im Hospiz – und die Musik ihres Lebens. Das bereits 2019 sehr erfolgreiche Format kehrte in die Stadtkirche zurück und übertraf alle Erwartungen: Die Kirche war innerhalb weniger Minuten mit über 700 Besucherinnen und Besuchern gefüllt. Die Ordnungskräfte mussten rund 100 enttäuschte Wartende abweisen. In seiner Begrüßungsrede sagte Martin Gengenbach, Geschäftsführer der Hospiz-Einrichtung in der Nordstadt, dass Sterben kein Tabu-Thema sein solle und man die Beschäftigung mit dem Tod in die Gesellschaft tragen müsse.

Der Abend in der professionell ausgeleuchteten Stadtkirche bot den Zuhörern in der Inszenierung von Autor Stefan Weiller viele berührende Momente und Anlass zur Selbstreflexion. Geschichten wurden erzählt, die manchmal auch zum Schmunzeln oder Lachen anregten. Christoph Maria Herbst, Birgitta Assheuer und Andreas Grötzinger lasen Gedanken von einzelnen Menschen, Paaren, Angehörigen und Familien vor, die völlig unterschiedlich mit der Vorbereitung auf den unausweichlichen Tod umgehen und demnach eine große Bandbreite unserer Gesellschaft widerspiegeln. Jeweils passend zu jeder Geschichte wurden die (Liebes)lieder der Sterbenden vorgestellt. Es gab nahezu keine Musikrichtung, die ausgelassen wurde. Der musikalische Geschmack ist ebenso individuell wie der Tod



Musik des Lebens kurz vor dem Tod

Sopranistin Christina Schmid und das Familien-Streichquintett „beatlestrings“ imponieren den Besuchern der restlos gefüllten Stadtkirche mit einem Walzer, inspiriert von den Gedanken eines Witwers, dessen Frau sich eben diesen gewünscht hätte.

FOTOS: RÖHR



Die Schauspieler Birgitta Assheuer, Christoph Maria Herbst und Andreas Grötzinger (von links) lesen Gedanken und Geschichten von betroffenen Personen vor.

der einzelnen selbst und der Umgang mit der Trauer der Hinterbliebenen. Neben dem hauseigenen großen Motettenchor der Stadtkirche waren eine exzellente Coverband, die imposante Kir-

chen Popsong mit Bauchtanz ebenso professionell auf wie beim Tanzen zu einem Wiener Walzer oder als Bühnengirls bei Helene Fischers „Atemlos“.

Die Qualität der Livemusik ließ keinerlei Wünsche offen und war in jeder Hinsicht von höchster Qualität: Egal ob es sich um einen christlichen Choral, Wiener Operettenklänge, Britpop oder Deutschen Schlager handelte. Die Musikauswahl zu den berührenden, teils komischen Storys von jungen und alten, reichen und armen, schwulen und ausländischen Sterbenden war immer perfekt in der Darbietung und von unnachahmlichem Glanz. Teils so intensiv, dass man hier und da auch mal eine Träne wegdrücken musste. Es war ausdrücklich gewünscht, dass das Publikum interagierte, mitsang und schunkelte. Bei einem italie-

nischen Song wurde der Refrain selbstverständlich mitgesungen, bei Marianne Rosenbergs „Er gehört zu mir“ mitgeklatscht. „Lippen schweigen, 's flüstern Geigen“ aus Lehars „Lustiger Witwe“ ließ das Publikum innerlich im Wiener Walzer drehen. Die begeistertsten Besucher griffen dann auch gerne in die Tasche: Knapp 13.500 Euro an Spenden brachte der Abend für das Hospiz.

Zum Abschluss des langen Abends verließ der Motettenchor langsam das abgedunkelte Gotteshaus mit einem gesungenen und gesummen „Halleluja“ im Kerzenschimmer. Diese bewegende und in seiner einfachen Schönheit erschütternde musikalische Darbietung war so intensiv, dass man bei den vielen Hundert Zuschauern in der minutenlangen Stille eine Nadel hätte herunterfallen hören.

Skurriler Notruf von der Anklagebank

■ 41-Jähriger fühlte sich in Verhandlung in prekärer Situation und rief Polizei: Es hagelte eine Geldstrafe.

PFORZHEIM. Ja, die Situation hatte der 41-Jährige im März vergangenen Jahres wohl falsch eingeschätzt, wie er am Dienstag einsichtig vor Richterin Stephane Ambs einräumte: Während der Urteilsverkündung (er musste sich damals wegen Fahrens ohne Führerschein verantworten), hatte er den Notruf der Polizei gewählt und erklärt, er werde angegriffen und benötige Hilfe. Kurz darauf rasten mehrere Streifenwagen an und Polizeibeamte stürmten das

Pforzheimer Amtsgericht. Dort saß der „Angegriffene“ unversehrt und unbehelligt vor seinem Richter. Jetzt musste er sich wegen Missbrauchs von Notrufen verantworten. Das Urteil entsprach dem Antrag von Staatsanwalt Heiko Heidrich: Eine Geldstrafe von 90 Tagessätzen zu je 20 Euro, also 1800 Euro, die der Mann in Raten bezahlen, oder abarbeiten kann.

Was war eigentlich passiert an jenem 23. März vergangenen Jahres? Er habe sich angegriffen gefühlt, erklärte der Angeklagte. Nein, nicht körperlich, aber verbal. Es sei so laut gesprochen worden. Er habe sich gefühlsmäßig während der Urteilsverkündung in einer Notsituation befunden.



Die Polizei stürmte den Saal im Amtsgericht. FOTO: MARIAN MURAT/DPA

Heute, bei neutraler Distanz, sei der Notruf wohl voreilig gewesen, meinte er.

Richterin Ambs gab ihm recht. Für solche Fälle sei der Notruf wahrlich nicht gedacht. Es sei zwar schön, dass der Angeklagte so viel Vertrauen in die deutsche Polizei setze, aber schließlich sei es vorstellbar, dass sich zeitgleich eine echte Straftat ereignet hätte, und die Beamten durch „gefühlte Notlagen“ gebunden gewesen seien. Der Angeklagte nickte.

Der Staatsanwalt plädierte dafür, die Geldstrafe gemäß des Strafbefehls zu verhängen. So geschah es denn auch. Die Gerichtskosten hat der 41-Jährige außerdem zu tragen. *jaw*

Programm in den Ferien

PFORZHEIM. Im Zentrum für Familien im Bernhardushaus der Caritas findet ab dem 28. Oktober ein Ferienangebot für Kinder statt. Gleich am ersten Ferientag gibt es etwa einen Ausflug zu den Eisenbahnfreunden in Dillweissenstein. Eine persönliche Anmeldung im Zentrum für Familien ist bis Mittwoch, 23. Oktober, erforderlich. Die Kinder benötigen an allen Tagen einen Rucksack, ein Vesper und ein Getränk. Außerdem ist festes Schuhwerk wünschenswert. Die Tage können einzeln gebucht werden. *pm*

Infos telefonisch unter (07231) 128 605.